

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Elbeblatt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbha.

Nr. 86.

Montag, 16. April 1917, abends.

70. Jahra.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Sonntag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger drei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,55 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 von heute Grundstift-Belle (7 Silben) 20 Pf., Zeitungs- und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachwehungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Karte. Gemäßigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorrächt, durch Abgabe eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung; der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentiondruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Pöhner, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nachstehende Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 24. März 1917 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 12. April 1917. 444a HB V 1788
Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen.
Vom 24. März 1917.

Auf Grund des § 18 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 755) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 402) wird verordnet:

§ 1. Zentrifugen im Sinne dieser Verordnung sind Maschinen, die im Schleuderverfahren die Milch in Sahne (Molm) und Molkenmilch trennen.
Die Vorschriften dieser Verordnung gelten auch für Teile und Ersatzstücke von Zentrifugen und Buttermaschinen.

§ 2. Wer Zentrifugen oder Buttermaschinen zu Eigentum oder zur Benutzung entgeltlich oder unentgeltlich erwerben will, bedarf dazu eines Besugscheins.
Der Besugschein wird auf Antrag von dem für den Ort der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, für den Wohnort des Erwerbers zuständigen Kommunalverband nach Prüfung des Bedürfnisses erteilt. Er muß den Namen derjenigen Person angeben, für die er erteilt ist. Er ist nicht übertragbar. Die Nichtübertragbarkeit ist auf ihm kenntlich zu machen.

§ 3. Die Abgabe und der Erwerb (§ 2 Abs. 1) von Zentrifugen oder Buttermaschinen darf nur gegen Auszahlung des Besugscheins erfolgen.
Der Verkäufer hat die empfangenen Besugscheine durch deutlichen Vermerk (Namen oder dergleichen ungenügend zu machen, zu sammeln und am 1. jedes Monats an den Kommunalverband abzuliefern, in dessen Bezirk er seine gewerbliche Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, seinen Wohnort hat.

§ 4. Wer im Betriebe seine Gewerbes Zentrifugen oder Buttermaschinen abgibt oder deren Abgabe vermittelt, hat über den Bestand und die Abgabe oder die Vermittlung der Abgabe Bücher zu führen. Die Bücher müssen erhalten lassen, welche Vorträge an Zentrifugen und Buttermaschinen vorhanden sind, wann und von wem sie bezogen, sowie wann und an wen sie abgegeben oder vermittelt sind.

Die im Abs. 1 bezeichneten Personen haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Geschäftsräumen sichtbar auszuhängen.

§ 5. Die von dem zuständigen Kommunalverband oder der Polizei beauftragten oder angeordneten Personen sind befugt, in die Geschäftsräume, in denen Zentrifugen oder Buttermaschinen aufbewahrt oder festgehalten werden, jederzeit einzutreten, dieselben Besichtigungen vorzunehmen und die Bücher sowie sonstige Geschäftsaufzeichnungen der im § 4 Abs. 1 bezeichneten Personen einzusehen. Die Unternehmer sind verpflichtet, den Beauftragten des Kommunalverbandes oder der Polizei etwa weiter erforderliche Auskünfte zu geben.

§ 6. Es ist verboten:
1. in periodischen Druckschriften oder sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zentrifugen oder Buttermaschinen zur Veräußerung oder Benutzung anzubieten;
2. Zentrifugen oder Buttermaschinen in Schaufenstern auszustellen.

§ 7. Der Handel mit Zentrifugen und Buttermaschinen im Umherziehen ist verboten. Es ist verboten, am Orte der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder außerhalb des Ortes der gewerblichen Niederlassung Zentrifugen oder Buttermaschinen feilzubieten oder Befellungen bei anderen Personen als bei Kaufleuten, die mit solchen Gegenständen Handel treiben, aufzunehmen.

§ 8. Die Kommunalverbände können anordnen, daß Personen, die Zentrifugen oder Buttermaschinen im Besitze haben, sie dem Kommunalverband oder einer von ihm bestimmten Stelle anzeigen. Sie können die hiernach erforderlichen Bestimmungen treffen.

§ 9. Die Reichsstelle für Speisefette kann weitere Bestimmungen über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen treffen und Maßnahmen anlassen.
Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung erlassen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung oder die auf Grund dieser Verordnung getroffenen Bestimmungen werden nach § 35 Nr. 4 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 755) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 11. Diese Verordnung tritt mit dem 25. März 1917 in Kraft.
Berlin, den 24. März 1917.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts,
von Batocki.

Lieferungsverträge über Herbstgemüse betreffend.

Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind die Vorrechte der Lieferungsverträge über Herbstgemüse (gemäß dem Erlaß des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 9. Januar 1917) auf Grünkohl ausgedehnt worden.

Der § 6 der amtlichen Vertragsordnungen erhält folgenden Zusatz:
„13. für Grünkohl bis 30. November 1917 7,50 M.
bis 31. Dezember 1917 8,50 M.
vom 1. Januar 1918 ab 10.— M.“

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 12. April 1917. 484 HB V 1792
Ministerium des Innern.

Aus statistischen Gründen ist es erwünscht, daß bei allen Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe des Reichs, die durch Behörden oder öffentliche Kasentellen vermittelt werden, die Zahl der Einzelschneider und die Höhe der Einzelschneidungen in jedem Zeichnungsscheine oder in einer Anlage dazu angegeben werden. Die Angaben sind stoff-

förmig zu trennen nach den bezeichneten Beträgen (a) bis 200 M., b) von 200 bis 500 M., c) von 500 bis 1000 M., d) von 1000 bis 2000 M., e) von 2000 bis 5000 M. usw.) Bei Sammelzeichnungen ist die Gesamtzahl der in ihnen enthaltenen kleinen und kleinsten Einzelschneidungen anzugeben.

Alle Behörden und öffentlichen Kasentellen werden angewiesen, sich hiernach zu richten. Soweit die Zeichnungen bereits an die Zeichnungsstellen abgegeben worden sind, ist diesen die Zahl der Einzelschneider und die Höhe der Einzelschneidungen alsbald nachträglich mitzuteilen.
Ermüchtigt ist es, daß auch alle anderen Sammelstellen in gleicher Weise verfahren.
Dresden, am 13. April 1917. 1120a allg. Verf.-Moa. 1794
Zämtliche Ministerien.

Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen der ordnungsgemäßen Durchführung der diesjährigen Hauptförderung entgegenstellen, wird mit Ermächtigung des Königl. Ministeriums des Innern und im Einverständnis mit dem Bezirksauschusse sowie nach Gehör des Königl. Bezirksförsterverrates und der Kommission auch im laufenden Jahre von der Vornahme der Hauptförderung der Juchbullen abgesehen.
Großenhain, am 16. April 1917.
585 a E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Enteignung der Fahrradbereitungen im Stadtbezirk Riesa betr.

1. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 5. April 1917 in Nr. 79 des Riesfaer Tageblattes wird hiermit bekannt gegeben, daß die Verfügungen über die vom Kommunalverband ausgeprochenen Enteignungen der Gummibereitungen im Laufe dieser Woche durch unsere Ratboten ausgeführt werden.

2. Die Abgabe der enteigneten Gummibereitungen hat zu den in den Enteignungsanordnungen bezeichneten Zeiten (vom 23. bis zum 27. April 1917, nachm. zwischen 8 bis 6 Uhr) in unserer Sammelstelle im 2. Rathaushofe zu erfolgen.

3. Die in den Enteignungsanordnungen festgelegten Abgabeseiten sind streng einzuhalten. — Zuwiderhandlungen gegen die in der Enteignungsanordnung ausgeprochenen Anordnungen werden nach der Bekanntmachung des stellv. Kgl. Generalkommandos XII vom 12. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verwirklicht sind. Bei Nichtablieferung und insbesondere auch bei nicht rechtzeitiger Ablieferung erfolgt zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf Kosten des Besitzers.

4. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß nach der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain vom 5. dieses Monats die Besitzer beschlagener und noch zu enteignender Gummibereitungen, die im Laufe dieser Woche eine Enteignungsanordnung von uns nicht zugestellt erhalten haben, den Besitz von solchen Gummibereitungen sofort bei der Königl. Amtshauptmannschaft anzumelden haben. Nichtanmeldungen haben die in § 3 angeordneten Strafen zur Folge.
Der Rat der Stadt Riesa, am 16. April 1917. Schr.

Ausgabe der Fleischzulagekarten.

Wittwoch, den 15. April 1917, vormittags 8—12 Uhr
findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Fleischzulagekarten gemäß der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 12. April 1917 — abgedruckt in Nr. 85 des Riesfaer Tageblattes vom 14. April 1917 — statt.

Selbstverleger, die auf alle Fleischmarken verzichtet haben, erhalten keine Zulagekarten. Diejenigen Selbstverleger, welche früher Antrag auf Fortgewährung von Fleischkarten gestellt haben, erhalten nur einen entsprechenden Teil der Zulagekarten.
Der Rat der Stadt Riesa, den 16. April 1917. Gfm.

Einquartierung betr.

Diesemjenigen Einwohner, welche die bei ihnen jetzt einquartierten Militärpersonen auch im Monat Mai 1917 im Quartier behalten wollen, werden aufgefordert, Meldung darüber bis Mittwoch, den 25. dieses Monats, bei unserem Quartieramt (Zimmer rechts in der Rathauskur) zu erstaten. Später erfolgende Meldungen finden keine Berücksichtigung.
Der Rat der Stadt Riesa, den 16. April 1917. Gls.

Ausgabe der Fleischzulagekarten in Gröbha.

Die durch Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 12. April 1917 eingeführten Fleischzulagekarten werden Dienstag, den 17. April 1917, nachmittags 7 bis 8 Uhr, in den bekannten Markenausgabestellen gegen Vorlegung der Brotausweisarten ausgegeben.
Gröbha (Elbe), am 16. April 1917. Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Erträgnissteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 43 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Erträgnissteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.
Jahnishausen mit Böhlen und Gostewitz, am 16. April 1917. Die Gemeindevorstände.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Erträgnissteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Erträgnissteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht behändigt werden konnten aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.
Pausig, den 16. April 1917. Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 16. April 1917.

— Rotgeld. Das Rotgeld der Stadt Riesa ist eingetroffen und kann in der Stadtkasse abgeholt werden.

— Kriegsanleihezeichnung. Die Elektrizitätswerke Betriebs-Ges. in Riesa zeichneten zur 6. Kriegsanleihe M. 50000.

— Unsere A. b. c. - Sch. haben heute ihren ersten Schultag. In Begleitung ihrer Angehörigen trippelten sie heute vormittag den Schulgebäuden zu, um sich dort mit ihrem zukünftigen Lehrer vertraut zu machen. Der erste Schultag wird ihnen wohl nicht allzu schwer gefallen sein. Möge die Arbeit der Schule an der jungen Schar von reichem Segen begleitet sein.

— Verlustliste. Eingegangen ist die am 14. April 1917 ausgegebene Sächsische Verlustliste Nr. 401, die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt.

— Die Fleischzulagekarte. Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Einführung der kommunalen Fleischzulagekarte vom 16. April 1917 formell angeordnet, nachdem in keinem Auftrage bereits seit einigen Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten in Gang waren und jetzt abgeschlossen sind. Die Zulagekarte lautet auf dieselbe Höchstmenge wie die Reichszulagekarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes eine Verbilligung des Zulagefleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zulagefleischmenge selbst bewirkt worden ist. Hiernach gelangen die Nichtselbstverleger

zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 Gramm wie die Selbstverleger. Für Personen, die sich nur teilweise an der Hausabkühlung beteiligen, teilweise aber Fleischkarten besitzen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorkehrung getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Verbilligung der Zulagekarten jene Höchstmenge erreichbar wird.

— Weitere Einschränkung in der Herstellung von Zigarren. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. d. M. ist eine weitere Einschränkung in der Herstellung von Zigarren verfügt worden. Die Fabrikanten sind jetzt nur noch in der Lage, etwa die Hälfte der im Oktober 1916 vorgegebenen Zigarettenmenge zu verarbeiten, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß ein nicht unerheblicher Teil für Seereserve beansprucht wird. Auf der anderen Seite sollen allerdings nach Mitteilungen von

Industrieller Güte nicht unbedeutende neue Verfahren...

Zusammensetzung. Bei der Knappheit der Lebensmittel ist es durchaus begründet, daß man nicht...

Ueberfluß an Kupfer- und Nickelgold betrifft vielfach an dem Lande, da die Landbevölkerung...

Gewinnung. Im „Chem. Tagebl.“ lesen wir: Die reichliche Gewinnung von Eisen durch das Reich...

Wichtig für Landwirte! Die Erfahrungen haben gezeigt, daß in den landwirtschaftlichen Kreisen...

Die Verlagsnahme auf dem Lande. Ein Berliner Blatt bringt in seiner Abendausgabe vom 14. d. M.

Keine Gebühren für Besuche. Eine Angekündigte der immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß...

Schiffsunfall. Am 11. April, vormittags 1/2 12 Uhr kam der Hinterrad-Dampfer „Magdeburg“ der Neuen...

Fall von Schnellzügen. Nachdem die österröschische Eisenbahnverwaltung seit einigen Tagen den...

Dresden, 11. d. M., im Abendblatt 12.35 nachm., ab Dresden...

Wohltätige Kasse. Die Kasse der Wohltätigen zum Aufst.

Stahl. Schwere Eisenbeschläge wurden in der Nacht vom 12. bis 13. in dieser Umgebung ausgeführt.

Großhandel. Auf Grund von § 58 Absatz 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide...

Dresden. Unter dem Vorhange des Königs und in Gegenwart der Kronprinzen fand am Donnerstag eine Sitzung im Gesamtministerium statt.

Verkauft. In vergangener Nacht sind aus dem kleinen Offizierskasernenlager Fort Sina drei russische Offiziere...

5. Klasse 170. S. Landes-Lotterie. Die Gewinner, unter welchen die Gewinne hoch, sind mit 200 Mark...

4. Ziehungsstag vom 14. April 1917. 10000 Nr. 2644. Friedrich Heide & Co., Leipzig.

0040 135 359 530 008 (2000) 333 520 277 678 (1000) 219 120 115 883 281 958 603 044 138 1152 999 347 457 890 005

019 291 (2000) 028 129 435 (500) 568 556 736 214 049 019 291 (2000) 028 129 435 (500) 568 556 736 214 049

029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749

039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120

049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210

059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300

069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390

079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480

„Unter dem Fahnenbanner.“ Eine Sammlung hochwachtender Teiler...

Kompagnie Goehle. Oberleutnant Goehle vom Infanterie-Regiment 13 berichtet:

Ich war am 24. August 1914 nachmittags vom Regiment zum Divisionsstab als Verbindungsoffizier entsandt worden.

Als Turice brannte, ging ich auf Romebene vor. Dabei wurden an der Gasse über 150 Soldaten verbliebener Truppenteile...

Den Gefreiten Ehrlich, der zuerst trotz Koschurbe mitgekämpft hatte, fand ich auf dem Truppenverbandslage und sorgte für seine Weiterbeförderung.

Rathgelegen sei, daß der tapfere Führer der „Kompagnie Goehle“ für seinen Heldennut in der Nacht vom 24. zum 25. August das Ritterkreuz des Militär-St.-Geirichs-Ordens erhielt.

783 290 856 290 (2000) 976 486 739 54740 610 571 063 075 718 401 521 509 (2000) 763 051 542 945 079 (1000) 140 417

10000 Nr. 2644. Friedrich Heide & Co., Leipzig. 2000 Nr. 2670. G. O. Heide & Co., Leipzig.

0040 135 359 530 008 (2000) 333 520 277 678 (1000) 219 120 115 883 281 958 603 044 138 1152 999 347 457 890 005

019 291 (2000) 028 129 435 (500) 568 556 736 214 049 019 291 (2000) 028 129 435 (500) 568 556 736 214 049

029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749 029 749

039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120 039 120

049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210 049 210

059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300 059 300

069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390 069 390

079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480 079 480

Deutscher Generalstabesbericht.

(Mittelt.) Großes Panzernummer, 16. April 1917.

Deutscher Generalstabesbericht.

Deutscher Generalstabesbericht.

Deutscher Generalstabesbericht.
Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unter Vermeidung feiner englischer Angriffswellen nieder, jedoch der Sturm nicht zur Durchdringung kam. Nach nordöstlich von Croiselle brach unter Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern. Südlich des Straßes Kreuz-Cambrai warf ein Bortsch unterer Truppen den Feind auf Valenciennes und Bourges zurück. In den blutigen Verlauten der dort stehenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden. Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Deutscher Generalstabesbericht.

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch hartes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Baugailon und Chéres gescheitert. Von Solons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei hartem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Deutscher Generalstabesbericht.

In der Lothringer Ebene und der burgundischen Vorste blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einseitiger Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Feststellungen längs der Aisne war ergebnislos. Die Gegner haben zwischen Somme und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spad) sind.

Deutscher Generalstabesbericht.

Im allgemeinen geringe Geschützigkeit. Nur an der Bahn Kowel-Bud verfeuerte die russische Artillerie etwa 10 000 Schuß gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Deutscher Generalstabesbericht.

Keine besonderen Ereignisse.
Der erste Generalquartiermeister: Eubendorff.

So wie in den gewöhnlichen Lagerhäusern und Scheunen gelagert werden können, da sich dieses Getreide mindestens zwei Jahre lang in guter Verfassung gehalten hätte. Auch hätte das Handelsamt Vorsorge treffen und sich zu Kriegsbeginn große Schuppen errichten können, in welchen Millionen Tonnen von Getreide unterkunft gefunden hätten, sobald wir die jetzige Möglichkeit, angeborgert zu werden, vermeiden hätten. Nach einigen heftigen Angriffen auf die beiden Minister fällt der Verfasser: Die Politik des Abwartens mit ihrem unvermeidlichen Resultat des „Zu spät“ hat unser Land dem Verhängnis nahe gebracht, und diese zwei Leute sollten vor dem Gerichtstisch der Nation gebracht werden, um eine Erklärung über ihre verhängnisvolle Politik abzugeben.

Nichts kann besser als dieser Brief erklären, warum die englische Regierung seit einiger Zeit die Einfuhrzölle und sonstigen Zölle, aus welchen die Verminderung der Vorräte ersichtlich sein würde, unverändert läßt. Nur den Eingeweihten in England ist die wahre Sachlage der geringen Vorräte bekannt, diesen aber umso gründlicher.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 16. April 1917.

Weldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Wie die Post, Sta. berichtet, hat der Führer der russischen Sozialistengruppe Lenin in einer Konferenz, welche seine Gruppe auf der Reise nach Petersburg in Stockholm mit Vertretern der schwedischen Minderheit gehabt hat, erklärt, er stehe an der Spitze einer europäischen Friedensaktion und hoffe, schon nach 14 Tagen praktische Vorbereitungen für eine internationale Friedenskonferenz zu treffen.

Laut Berl. Tgl. findet am 20. April in Wien eine große Versammlung von Abgeordneten aller russischen Armeen statt, um über die Beziehungen des Arbeiter- und Soldatenrates zur provisorischen Regierung zu verhandeln. Wie der Berl. Lokalan. berichtet, sind in Petersburg drei französische Kommunisten eingetroffen, um mit der provisorischen Regierung und dem von Schmidt geleiteten Ausschusse zu verhandeln.

Wie stark im russischen Volke die Friedenssehnsucht sein muß, glaubt die Tgl. Rundschau durch Anzeichen der Unruhe in der französischen und englischen Presse zu beweisen, die an der anfänglich so warm begrüßten russischen Revolution immer weniger Gefallen finde.

Während einer Rede, die der australische Premierminister in Sidney zur Anwerbung von Freiwilligen hielt, brachten Royalisten 50 geteilte aber reißerische Verbe, die in den Säulen die Aufschrift trugen: Wer will diese Säutel ausfüllen? Der Berl. Lokalan. bezeichnet dies als Antipatriotismus.

Die Kosten für den Lebensunterhalt der ärmeren Klassen in den Vereinigten Staaten sollen, wie verschiedenen Blättern mitgeteilt wird, schon nahezu unerschwinglich sein.

Die Kämpfe bei Arras

Daag. „Nieuws van den Dag“ schreibt, daß im Zusammenhang mit der Rede Lord Georges es für die Engländer die größte Bedeutung haben müßte, gerade jetzt mit ihrer Offensive bei Arras Fortschritte zu machen. Tatsache sei aber, daß trotz ununterbrochener Kämpfe seit dem zweiten Oftertag ganz geringe Fortschritte gemacht worden sind. „Jivar fallen“, so sagt das Blatt, „jedem Tag kleine Töchter den Engländern in die Hände, so gestern Hemmel, aber unbestreitbar ist nun bereits wieder das Bild, das immer auf örtliche Durchbrüche folgte, nämlich daß auf kräftige Angriffe ebenso kräftige Gegenangriffe einziehen, die die weiteren Fortschritte äußerst erschweren, so daß jeden Tag der Fortschritt geringer wird. Aber selbst da, wo die Deutschen freiwillig sich zurückzogen, auf der Linie Arras-St. Quentin, rücken die Engländer und Franzosen sehr wenig vor. Tatsächlich ist sowohl längs der neuen Front zwischen Dens und Arras, als auch zwischen Arras und Dailly der Stellungskrieg wieder hergestellt.“

Die „Wall Wall Gazette“, die der englischen Regierung nahesteht, tritt lebhaft für die Uebertragung eines Kommandos an General Smuts an der Westfront ein. Man nimmt an, daß die englische Regierung nach Schluß der Reichskonferenz Smuts um Verlängerung seines Aufenthalts in Europa bitten wird.

Der feindliche Flugzeugangriff auf Freiburg.

Berlin. (Mittelt.) Am Sonnabend, den 14. April, mittags 12 Uhr griff ein feindliches Flugzeuggeschwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Dreisgau an. Der Angriff wurde 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Geschwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem trübseligen Ueberfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. 7 Frauen, 8 Männer und 1 Soldat wurden getötet, 17 Frauen 8 Männer und

10 Kinder verletzt. Die verletzten Kinder wurden von 477 Angehörigen neben dem neuen Stadthaus vor allem die Institute und Klinik der Universität. Die Anatomie wurde besonders beschädigt.

Trotz dieser vorläufigen Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Ausführung. Im Verlauf des mit unserer zur Abwehr aufgestellten Fliegern sich anstimmenden Luftkampfes wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Schleifflucht und Marsch abgeköpft, ein drittes im Luftkampf vereint mit Abschluß von der Erde aus, zum Schutze gebracht. Begeleitender Weise sind sämtliche zwei Flugzeuge englische Typen mit englischer Besatzung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberleutnant, ist dabei in unsere Hand gefallen. Nach seinen Angaben und dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Vergeltungsmahregel für die Torpedierung der Gloucester-Castle. Die Berechtigung einer solchen Vergeltung wird auf das Entschiedenste bestritten. Unsere Regierung hat England zeitig genug zu verstehen gegeben, daß sie den Verkehr von sogenannten Kasarettenschiffen innerhalb einer genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könne. Wenn die Engländer trotzdem unter Mißachtung unserer Warnung und unter Mißbrauch des Roten Kreuzes Transport im Spergebiet unternehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungsweise tragen.

Aus Rücksicht aber offene Städte anzugreifen, ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen können, gibt es in Freiburg nicht. So reißt sich der Ueberfall würdig den anderen durch nichts begründeten Ueberfällen auf wehrlose deutsche Ortschaften an, ein trauriges Seitenstück zu dem Markgräber Kindermord am 22. Juni vorigen Jahres.

Bericht.

Madrid. (Funknachricht des Vertreters des Wiener R. Kor.-Bureau.) Das Blatt ABC meldet: In Alicante landete die Besatzung des englischen Dampfers „Glenbilly“, der mit 2000 Tonnen Kohlen und Gemüse an Bord in der Nähe von Alicante torpediert worden war. In Valencia sind von Barcelona die Schiffbrüchigen eines von einem Unterseeboot torpedierten griechischen Dampfers angekommen. — Barcial meldet aus Barcelona die Landung der Schiffbrüchigen des dänischen Segelschiffes „Dagmar“, das am 11. April in der Nähe der spanischen Küste von einem Unterseeboot torpediert wurde.

Berlin. (Mittelt.) Im Mittelmeere wurden nach neueingegangenen Meldungen versenkt: 6 Dampfer und 4 Segler mit 40 782 Tonnen, darunter am 8. April der bewaffnete englische Dampfer „Epithead“, 4897 Tonnen, von Alexandria nach Colombo bestimmt, und der französische Segler „Ephele“, 154 Tonnen, von Malaga nach Vissalon mit Eisen; am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer, etwa 8000 Tonnen, tief beladen auf der Fahrt nach Port Said, und ein englischer Hilfskreuzer „Top Orway“, von etwa 12 000 Tonnen vor Alexandria; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial-Transport“, 4648 Tonnen, von Port Said nach Malta; Anfang April nach Aussagen englischer Kriegsgefangener 2 Dampfer von je etwa 5000 Tonnen durch Minen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Holländische Klagen über Schiffversenkungen.

Berlin. Die holländische Presse beklagt sich bestig über zahlreiche angeblich unberechtigte Versenkungen holländischer Dampfer und von Dampfern der belgischen Unterstüßungskommission durch deutsche Unterseeboote in den letzten Wochen. Deutscherseits wird der den Versenkungen zugrunde liegende Sachverhalt dargelegt und am Schlusse der Feststellung ausgeführt: Darnach sind sämtliche uns vorgeworfenen Fälle darauf zurückzuführen, daß die Schiffsführer alle Warnungen vor dem Befahren der Spergebiete unberücksichtigt gelassen oder wie im Falle „Gaelen“ versucht haben, sich der Ausübung des Vorkriegsrechtes zu entziehen. Die holländische Presse würde sich ein Verdienst erwerben, wenn sie dieser sachlichen Darlegung Rechnung trage.

Die Deke gegen Deutschland.

Berlin. Die „Ramosa Wrenja“ hat zu dem Zwecke der weiteren Kriegsbege in Rußland das Märchen wiederholt, Kaiser Wilhelm habe im Jahre 1905 der russischen Regierung angeboten, deutsche Truppen für die Unterdrückung der Unruhen in Polen und im Baltikum nach Rußland zu senden. Diese Meldung ist eine ferner Lüge, die man schon seit Jahren in Rußland verbreitet, um die Deke gegen Deutschland im Gange zu halten.

Die Not in Italien.

Lugano. Wie das römische Blatt „Corriere d'Italia“ meldet, hat sich die Kohleneinfuhr in dem für Italien hauptsächlich hierbei in Betracht kommenden Hafen von Genua in den Monaten Januar und Februar um etwa 50 Prozent gegen das Vorjahr vermindert. Das Blatt fordert dringend Maßnahmen der Regierung zur Beschränkung des Kohlenverbrauchs auf die unentbehrlichsten Industrien. Nach dem Mailänder Handelsblatt „Il Sole“ werden die Belieferungen in den zukünftigen Jahren wegen des Problems der Versorgung der Nation mit Getreide mit jedem Tage enger. Die Ursache sei nicht allein der Krieg, es komme die schlechte Welternte hinzu. Frankreich leide nicht minder als Italien. In Italien habe die Regierung zu spät an die Erzeugung von Maßnahmen gedacht. Allgemein herrschten große Besorgnisse, und niemand leugne die große Bedeutung der ökonomischen Widerstandskraft für die Lösung des Nahrungskonflikts.

Die Entschickung des Arbeiter- und Soldatenrates.

Petersburg. (Weterab. Tel.-Ag.) Der allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrates aus ganz Rußland hat gestern Abend die Beratung über seine Haltung gegenüber der provisorischen Regierung beendet und folgende Entschickung angenommen:

1. Die provisorische Regierung, die sich während der Revolution in Uebereinstimmung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat für Petersburg bildete, hat eine Erklärung veröffentlicht, die ihr Programm angibt. Der Kongreß stellt fest, daß dieses im Prinzip die politischen Ansprüche der russischen Demokratie enthält und daß die provisorische Regierung bisher die eingegangenen Verpflichtungen treulich erfüllt hat.

2. Der Kongreß fordert die gesamte russische revolutionäre russische Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, den Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte, die zusammen mit den anderen fortschrittlichen Kräften in der Lage sind, jeglichen Versuch einer Gegenrevolution abzuwehren, und die Organisationsarbeiten der Revolution zu befechtigen.

3. Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provisorische Regierung, um diese zum tatkräftigen Kampfe gegen die Antirevolutionären Kräfte anzutreiben, ferner von der Notwendigkeit einer Einflußnahme, um sie zu verpflichten, das gesamte Leben Rußlands zu demokratisieren und ein gemeinsames Ziel den vorgubereiten ohne Anzweigen und Aneignungsfähig.

Deutscher Generalstabesbericht.

Die großen und herrlichen Taten unserer Helden sind in aller Herzen und Munde. Die großen und schrecklichen Taten sind in aller Herzen und Munde. Die großen und schrecklichen Taten sind in aller Herzen und Munde.

Der große und herrliche Taten unserer Helden sind in aller Herzen und Munde. Die großen und schrecklichen Taten sind in aller Herzen und Munde. Die großen und schrecklichen Taten sind in aller Herzen und Munde.

Mit brennender Zigarette.

Im Mittelbach-Abschnitte des Grenadier-Regiments Nr. 101 hatten die Franzosen dauernd Patrouillen vor ihrer Stellung in die Nähe der Chauisse vorgeschoben. Die Abwehr geschah mit Hilfe eines Steges über die stark angefüllte Rietze, durch welches Getreide und einige Baumtronnen gegen Sicht vortrefflich gedeckt. Näherlich Radolf Dinter von der 3. Kompanie der zweiten Pioniere bekam den Auftrag, diesen Steg zu sprengen bzw. ungangbar zu machen. In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr 1914 ging er nachts mit einer Sprengladung von 21 Sprengkörpern von der Chauisse von Reims aus vor, erhielt nach Ueberwinden der Straßensperre von der französischen Patrouille, aber es gelang ihm, mit einem Begleiter die Brücke zu erreichen. Nachdem heller Mondschein die Ausführung des Unternehmens erschwerter, besetzte Dinter die Ladung an einem Uferanleger des Steges und rollte im Zurückgehen die Handgranate ab. Das Anzünden der Schnellzündschnur war zunächst nicht möglich, da der Angländer verlor. Dinter kroch daher, obwohl feindliche Patrouillen herankamen, zurück, um sich eine Zigarette anzuzünden, und dann mit der brennenden Zigarette wieder an die Handstelle vor. Er entzündete die Handgranate unbesorgt an seiner Zigarette, worauf die Detonation erfolgte. Die Sprengung war gelungen: Der Steg war an einem Aufleger vollständig zerstört und lag im Wasser, die den Uebergang vor Sicht stehenden Baumtronnen waren weggeschwemmt, so daß die Stelle jetzt offen im Schußfeld der Grenadiere lag. Der Uebergang über den Mittelbach war infolgedessen unterbunden. Näherlich Dinter hatte bei diesem Unternehmen sowohl Mut und Scheid bewiesen, daß sein Kommandeur ihn für die silberne St.-Heinrichs-Medaille in Vorschlag brachte, die er dann auch bald erhielt.

Auf dem richtigen Wege.

England schreit nach Fisch! Die Lebensmittelrationierung, die Reichsrationierung, der sehr starke Kartoffelmangel — alles zusammen hat demgemäÙ, daß man den Mangel an Nahrung sehr viel stärker empfindet als im Vorjahre. Der Londoner „Daily Telegraph“, bekannt als deutschfreundliches Blatt, das mit besonderer Freude den Hungerkrieg gegen Deutschland begrüÙt, stimmt ein lautes Klagegeheul darauf an und weist an der Hand eines beachtenswerten Zahlenmaterials nach, daß dem rapiden Rückgang der Fischerei Einhalt geboten werden müÙte. Nach seinen Mitteilungen betrug 1913 die englische Fischheute 1 200 000 Tonnen — eine Menge, die etwa dem heimischen Verbrauch entspricht, 1915 dagegen nur noch 427 000 Tonnen — also 64 Prozent weniger! Das Blatt gibt selber zu, daß danach das Jahr 1916 mit Einschluß des Anfangs von 1917 kaum den fünften Teil des Notwendigen decken können. Die 22 000 Fischereifahrzeuge, die im Frieden zur Verfügung standen, seien durch die Beschlagnahme der Fischdampfer — von 4000 Dampfer wurden mehr als 3000 als Ueberwachungsfahrzeuge in den Dienst der Marine gestellt — und durch Abbruch durch die deutschen Uboote sehr stark dezimiert worden. Das Blatt verlangt also die Freigabe der Fischdampfer, von denen allein in den letzten sechs Wochen über fünfzig Opfer der Uboote geworden seien, für ihren eigentlichen Zweck. Der englischen Regierung dürfte die Antwort hierauf nicht leicht werden, zumal dafür das Ausbleiben des norwegischen Fisches als Folgeerscheinung unseres ungedehnten Ubootkrieges keine Entschädigung geboten werden kann.

Aber auch die Tatsache, daß die englischen Seeleute, angeblich wegen der schlechten Verpflegung, wie man wohl richtiger annehmen darf, aus Angst vor den deutschen Torpedos, die Fahrt verweigern und durch neutrale Seeleute ersetzt werden müssen, ist uns Beweis dafür, daß wir uns mit dem verhängnisvollen Ubootkrieg auf dem richtigen Wege befinden. Die Not in Frankreich liegt ähnlich; zu dem Mangel an Kartoffeln und Brot ist nun noch Fleischmangel gekommen, sodas man sich auch dort zu der unangenehmen Maßnahme der Fleischrationierung zu befehen müssen. Auch dort wird unter Ubootkrieg, der den australischen Fleischtransport den Weg nach England und Frankreich versperrt, nicht ganz schuldlos sein.

Charakteristisch für die Auffassung, welche in eingeweihten englischen Kreisen über die noch verfügbaren Getreidevorräte herrscht, ist der Brief eines „Getreidehändlers“, welchen die „Morningpost“ vom 7. April 1917 abdruckt. Der Verfasser erinnert daran, daß er vor zwei Jahren sowohl als auch heute noch die Welt zur Verfügung und Lagerung von Brotgetreide benötigen müÙte, um der Unterseebootgefahr zu begegnen. „Das war die Zeit“, so schreibt der Getreidehändler, „Getreide in unserem Lande zu lagern, da die Unterseebootgefahr mehr oder weniger nachgelassen hätte und uns neutrale Schiffe helfen konnten. Aber keiner von diesen beiden Männern widmete dieser dringlichen und ersten Frage die geringste Aufmerksamkeit. Fort-Winter, welschen von Kanada, Australien, Indien und den Vereinigten Staaten von Amerika hätte damals eingeführt und in allen öffentlichen Versammlungsstätten, leeren Säulenhallen, eben-

... auf der Grundlage einer freien nationalen Selbstbestimmung der Völker.

4. Der Kongress lehnt zwar die Hauptmaxime ab, die die gesamte Tätigkeit der revolutionären Bewegung ab, fordert aber die Demokratie auf, sie zu unterstützen. Inwieweit die Revolutionen der Revolution zu beschleunigen und sie vorwärts zu treiben, nicht auf Verdrängungen an, sondern auf Überwindungen beruht.

5. Der Kongress fordert die revolutionäre russische Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu kümmern und sich bereit zu halten, künftig jeden Versuch der Regierung zurückzuweisen, sich mit der Demokratie in Verhandlung zu setzen, oder auf die Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen zu verzichten.

Die Entschließung wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

Das Programm der Schweizer russischen Sozialisten.

Stockholm. Der Führer der Schweizer russischen Sozialisten, Lenin, der mit seinen Begleitern bereits in Lorna eingetroffen ist, erklärte: Gutsherrn und Kapitalisten seien weder für den Frieden, noch für Brot und Freiheit, sondern für die Fortsetzung des Raubkrieges, da sie weiter zum internationalen Raubvertrage hielten. Diese Regierung könne bestenfalls die Krisis verschieben, aber nicht das Land vom Hunger befreien. Es wäre die dümmste Taktik, diese Regierung zu unterstützen. Ich würde mich selbst, wenn er dieser Regierung helfen wollte. Lenin sagte: „Unser Programm ist einfach: Der Rat der Arbeiterdelegierten als revolutionäre Regierung hat schleunigst zu erklären, daß er im Gegenzug zur Bourgeoisie sich durch seinen vom Sozialismus gemachten Vertrag gebunden fühlt. Zweitens: muß er alle diese Raubverträge veröffentlichen. Drittens: hat der Rat öffentlich allen Kriegführenden den unmittelbaren Waffenstillstand vorzuschlagen. Viertens: die Befreiung aller Kolonien und aller unterdrückten Völker. Fünftens: ein Mittrauenbrotum allen bürgerlichen Regierungen gegenüber zu erlassen und dazu einen Appell an die Arbeiterklasse, diese Regierungen niederzuwerfen. Sechstens: die von der Bourgeoisie gemachten Kriegsschulden bezahle ausschließlich Kapitalisten.“ Lenin schloß die Strömungen innerhalb des Arbeiter- und Soldatenrats folgendermaßen: Drei Richtungen sind hier bemerkenswert: in sogenannter sozialpatriotischer Stelle steht der Verlangung des Krieges zu verhängen trachtet. Die zweite Richtung wird von der Partei des Zentralkomitees mit folgender Forderung dargestellt: Demokratische Republik, Achtstundentag, Konfiskation der Liegenschaften zugunsten der Bauern, Beschlag der Getreidevorräte und unmittelbare Einleitung von Friedensverhandlungen nicht durch die provisorische Regierung, sondern durch den Arbeiter- und Soldatenrat selbst. Und schließlich gibt es Elemente, die zwischen beiden Extremen stehen.

Die Feinde der Schweizer russischen Revolutionäre über Deutschland wird von der hiesigen ententefreundlichen Presse scharf verurteilt. „Dagens Arbeiter“ sind darüber aufgebracht, daß Lenin sich vor Verlassen des Schweizer Bodens scharf gegen England ausspricht und sich verbindlich über Deutschland äußert.

Zur Lage in Rußland.

Stockholm. Russische Welta schilbert in düsteren Farben die inneren Schwierigkeiten in Rußland. Die Lage werde immer enger, die Regierung erkläre mit vollem Recht, das Vaterland sei in Gefahr. Sogar das Sozialistenblatt Prawda stellt fest, daß aus „unbekanntem Anlaß“ die Arbeit gänzlich ruht. Die genährte Sozialistenseite Nabokova Gazeta äußert sich höchst ernst über die unter den Arbeitern herrschende Verwirrung. Verantwortungslose Agitatoren leiteten die Massen nach ihrem Willen. Der Ruf: Stürzt die Interimsregierung! erschallt immer lauter. Die Arbeiter wollen sich in den Besitz der Fabriken setzen und den Kommunismus sowie den vierstündigen Arbeitstag statt den achtstündigen durchzuführen. Eine neue, gefährliche Periode beginnt. Die Atmosphäre ist voll Spannung. Die Explosion kann jeden Augenblick erfolgen.

Schwere Verorbanne über Rußland in Italien.

Lugano. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ erhielt Tschelidze ein Telegramm von der deutschen

Sozialdemokratie, als auch von der Arbeitsgemeinschaft, gewissermaßen und Gehör. Diese Verdrängung in der russischen Sozialdemokratie ruft in den Häusern der Emigration, besonders in Italien, schwere Besorgnisse hervor. Korriere della Sera schreibt: Ein auf Verdrängung der Arbeit verhängendes Rußland würde zu einer europäischen allseitigen Republik und beginne Verrat an Europa. Italien leidet nicht weniger als die Konzeption einer ungelösten Situation niemals verstanden und mühte in der Begründung eines italienischen Reiches eine schwere Bedrohung der italienischen Arbeit zu erblicken.

Die alte Abonnementordnung in Rußland wieder hergestellt.

Petersburg. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Regierung widerrief die Bestimmung der früheren Regierung, die es Verboten und Institutionen verbot, Drucksachen und periodische Veröffentlichungen ins Ausland zu schicken. Die alte Abonnementordnung für Zeitungen und Zeitschriften wird auf diese Weise wieder hergestellt.

Die Verdrängungen der verdrängten Sozialistenführer.

Wien. Die sozialistischen Führer Dr. Viktor Adler, Dr. Renner und Selb sind, wie gemeldet, nach Berlin abgereist, um zunächst mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Seidemann zu verhandeln. Es heißt, daß sie von Berlin nach Stockholm weiterreisen werden.

Die Verhaftungen in Amerika.

Genf. Unter den jüngst Verhafteten ist der Deutsche Zimmer, der Sekretär deutscher Freiwortersbüros gemein sein soll. Aus Boston erfährt „Radio“, daß es der dortigen Polizei gelungen sei, die Zerstörung einer Eisenbahnbrücke durch den Versuch zu verhindern. Roosevelt legt seine Bemerkungen zur Verurteilung von Refruten für die von ihm zu führende Division fort. Gegenwärtig läßt er Leute für ein Seniorengeld bewachen. Aufregung erregte in Marinekreisen der Entente die von „Radio“ verbreitete Nachricht, daß die mexikanische Regierung die Petroleumausfuhr zu unterlassen beabsichtige. Wohl sei Carranza, wie er in Washington wissen ließ, persönlich gegen eine solche schwerwiegende Maßnahme, gleichwohl dauern in Washington, London und Paris ernste Besorgnisse fort.

Das amerikanische Stationschiff in Konstantinopel interniert.

Konstantinopel. Das Blatt Seba meldet: Das amerikanische Stationschiff Scorpion wurde gestern interniert. Dem Schiff war eine Frist von 24 Stunden zum Verlassen des Hafens gegeben worden. Der Scorpion konnte jedoch die Abreise nicht bewerkstelligen, deshalb wurde gemäß den Bestimmungen der Haager Konvention, vorgegangen.

Ein amerikanischer 7-Milliarden-Kredit.

Rotterdam. Aus London wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Vorlage über die Kreditkredite von 7 Milliarden einstimmig mit 359 Stimmen angenommen.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Brasilien.

Paris. In Rio de Janeiro haben nach Pariser Meldungen deutschfeindliche Demonstrationen stattgefunden. Folgende Forderungen wurden dem Präsidenten der Republik übergeben: Entlassung der deutschen Schiffsverdränger in Südbrasilien, Ausschluß der deutschen Staatsangehörigen von Postsendungen, Einstellung der deutschen Zeitungen, Angebot der brasilianischen Marine an die Alliierten, Beschlagnahme der deutschen internierten Schiffe vorbehaltlich gründlicherer Wahrgein.

Graf Tizza über Amerika und Rußland.

Budapest. Im Magnatenhause erklärte der Ministerpräsident Graf Tizza in Beantwortung einer Interpellation: Was die Vereinigten Staaten angeht, so hätten, nachdem diese erklärten, daß sie sich mit Deutschland im Kriegszustande befinden, natürlichermasse die diplomatischen Beziehungen zu ihnen abgebrochen werden müssen. Was die Ereignisse in Rußland betreffe, so falle es niemandem ein, sich in die inneren Angelegenheiten des russischen Reiches einzumischen. Die Ereignisse dortselbst riefen in der Auffassung von den Zielen der Monarchie und ihren sowie der Verbündeten Absichten betreffend die Kriegführung keinerlei Veränderung hervor. Der Ministerpräsident hat das Haus, sich mit dieser Äußerung zu begnügen. Das

Dass nahm darauf die Antwort des Grafen Tizza zum Kenntnis.

Südafrika wandet England eine Million Pfund zu. Kapstadt. (Kont.) Die südafrikanische Regierung hat beschlossen, der Reichsregierung eine Zuwendung von einer Million Pfund zu machen in Anerkennung des Schutzes durch die britische Flotte, der die Küste Südafrikas gewährt wie in großartigen Zeiten.

Freundliche Heeresberichte.

Wiener Bericht vom 15. April. Westfront: Der Feind belagte Brody mit schwerem Artilleriefeuer. Einige Hochpersonen wurden getötet. An verschiedenen Frontabschnitten verließen österreichische Vorkräfte die Gräben, schwenkten Flaggen, wobei sie in Papier gebüllte Wägen hielten, und verließen, unseren Soldaten auszurufen. Unsere Artillerie antwortete diese österreichischen Truppen durch Schrapnellfeuer. — Rumänische Front: Zahlreiche österreichische Ueberläufer, Offiziere und Soldaten, traten mit, die Deutschen und Oesterreicher hofften gegenwärtig, die Tätigkeit der provisorischen Regierung werde im Lande Anarchie herbeiführen und das Gefüge des russischen Heeres erschüttern.

(Die Geschichte von den österreichischen Ueberläufern ist natürlich erfunden. Aber sie ist nicht einmal gut erfunden. Man merkt die Absicht zu deutlich.)

Kunst und Wissenschaft.

Dr. Ludwig Jansenhof. Der Erfinder des Esperanto Dr. Ludwig Jansenhof ist vorgetern in Warschau gestorben. Das königliche Hoftheater in Dresden wird als Ergebnis des Nationaltages der deutschen Väter die Summe von rund 14000 Mark zur Bekämpfung der 6. Kriegskasse und zur Schaffung eines Kriegsvororgelonds für Bühnengebörige ableiten können, darunter befinden sich allein ziemlich 4000 Mark, die von Theaterangehörigen durch Verzicht ihrer Befoldung und Spielgelder für diesen Tag aufgebracht worden sind. — Die Vorstellung im Alberttheater ergab 28642 Mark.

Briefkasten.

Die Zeit naht, wo sich eine Verklärung der bisher vermehrten Tagesbrotmengen nötig macht. Gemäß ist die Verwendung von 5 Wund Kartoffeln und der doppelten Fleischmenge ein guter Ersatz. Aber es bleibt trotz der staatlichen Zuschüsse zur Fleischlieferung bestehen: wirklich arme Leute, vor allem Witwen und solche Familien, die keine Kriegsunterstützung erhalten, sind durch die Mehrkosten gegenüber dem bisher gelieferten Brot in großer Bedrängnis. Unterzeichneter erlaubt sich daher, folgenden Rat zu geben: jede wohlhabendere Familie übernimmt für die Dauer der Brotverknüpfung, also bis zur neuen Ernte, je nach ihrem Vermögen eine oder mehrere bestimmte Familien, deren Bedürftigkeit ohne Rücksicht auf politische oder religiöse Anschauung erwiesen ist, so daß diesen Familien die Fleischzulage möglichst ganz kostenlos geliefert werden kann. Gemäß betreiben dabei einige Schwierigkeiten, aber laßt uns bedenken, wieviel fast Unmögliches in diesem Kriege geleistet worden ist, und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Auf, alle, die ihr euer Volk lieb habt, helft! Unterzeichneter ist selbst bereit, Meldungen anzunehmen und die Prüfung der Verhältnisse in die Wege zu leiten.

Pastor Römer.

Wasserstände.

| | Wasser | Mer | Eger | U l b e | | | | | | |
|-------|--------|------|------|---------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|
| April | Wasser | Mer | Eger | Wasser | Mer | Eger | Wasser | Mer | Eger | |
| 14. | + 25 | + 31 | + 50 | + 240 | + 125 | + 210 | + 25 | + 320 | + 160 | + 250 |
| 16. | + 21 | + 29 | + 52 | + 204 | + 118 | + 112 | + 206 | + 2 | + 116 | + 193 |

Gröba.

Beschlüssen auf das Niesler Tageblatt — monatlich 85 J frei Haus — nimmt jederzeit entgegen Frau A. verm. Niesel, Gröba, Alleestraße 2.

Verloren

Sonntag nachm. a. d. W. Bahnh. Wettiner- u. Hauptstr. ein Portemonnaie m. Joh. Der ehrl. Finder w. geb. f. gegen Belohnung abzugeben Schützenstr. 16, v.

Verloren

von armen Arbeiter ein Kaufendmarktwein auf dem Wege von Zeitbain nach Niesla. Gegen Belohnung abzugeben im Tageblatt Niesla.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, Nähe 1. 88, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter R 436 an das Tageblatt Niesla.

Schlafstelle

mit Mittagstisch frei Weichner Str. 33, r.

Schlafstelle frei

Wettinerstr. 29, 2. r.

Eine kleine Wohnung

Stube, Kammer u. Küche, im Hintergeb. an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten bei Frau Dombold, Schützenstraße 8.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Niesla.

Aelteres

Hausmädchen,

welches kochen kann und in allen Haus- und Gartenarbeiten gut bewandert ist, wird für 1. Juli d. J. gesucht. Angebote sind zu richten an Frau Auguste Schmidt, Hermannstr. 12, Friedrichstraße.

Jüngeres, ehrliches, fleißiges

Mädchen

für 15. Mai gesucht. Frau Marg. Schmidt, Niesla, Goethestraße 59.

Junges Mädchen sucht

Stellung als Scholarin

auf besserem Gut ohne Vergütung. Off. an W. Wunderlich, Gröba, Streblauer Str. 9.

Rutcher-Gesuch.

Suche zum baldigen Antritt einen verheirateten, ordentlichen Mann als Rutcher. Wohnung und Heizung frei. Paul Bankert, Nieslaer Dampfmaschinenfabrik.

Kräftige Arbeiter

auch kriegsbeschädigte für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Rütgerstwerte-Mittengesellschaft, Fabrik Niederan.

Soldatensuche für das Feldbeer.

Zur Deckung des auf den XIX. Korpsbezirk entfallenden Anteiles an den Soldatenleistungen für das Feldbeer wird die Lieferung von Kantholz, Hohlbohlen, Brettern verschiedener Art und Stärke, Bohlen und Schurbohrstrahlen, Stangen und Hindernisbohlen für die Zeit Juni-Juli 1917.

Hiermit öffentlich ausgeschrieben. Angebotsformulare, Liefer- und Abnahmebedingungen sind bei der k. k. Intendantur XIX. A. K., Leipzig-Bohlen, Nieslaerstraße 9-11, 2. Obergesch., Zimmer Nr. 112, zu erhalten.

Die Angebote sind bis 30. April d. J., früh 8 Uhr bei der k. k. Intendantur einzureichen, bindend bis zum 25. Mai d. Jts.

Suche für sofort einen

Lehrjungen.

Johannes Jiller, Buchbdlg.

Ein kräftiger Schul-

junge gesucht

zum Begeben, Nähe 32 er Kaserne wohnhaft.

Angebote unter R 415 an das Tageblatt Niesla.

Feldgrundstück

zum Anbau von Kartoffeln (in möglicher Nähe des Jagarets gelegen) sofort zu pachten gesucht. Referenz: Georgplatz, Georgplatz.

Eine Wirtschaft

wird sofort oder später zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unt. R 457 an das Nieslaer Tageblatt.

2 Euten

werden auf Hühner vertauscht Goethestr. 40a, v.

Versicherungsschutz

gegen Einbruchdiebstahl Glasbruch- und Wasserleitungsschäden

moderne Bedingungen Billige Prämien empfiehlt

Stuttgarter-Berliner-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Bezirksdirektion: Dresden Walter Abthelm, Waisenhausstr. 27. Vertreter: in Niesla Otto Frauendorf, Bismarckstr. 15a.

Liddy Nitzsche

Kurt Rolle

Verlobte.

Bohrröhen April 1917 Monatsheft S.-A.

Selma Bertha Kreffe geb. Strenbel

fagen hiermit herzlichsten Dank. Niesla, 14. April 1917.

Wold, Kreffe und Angehörige.

Guterh. Handelsbucher

für Volksschule zu verkaufen. Zu erfragen i. Tagebl. Niesla.

Läuferhähnlein

zu verkaufen in Ganitz Nr. 4.

Sable für

Schlachtperiode leicht sehr hohen Preis. Otto Gundermann, Rohschlächter, Niesla, Teleph. 273.

Oldenburger Bese-

marisch-Zuchtwieh.

Freitag, d. 20. April, stelle ich wieder eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend u. mit Kalben, sowie prima Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf.

Baul Richter,

Gröba-Niesla.

Ein junger, Zugschfe

karer, bauer. Zu kaufen ist zu verkaufen bei Georg Otto, Oftrau, Fernruf 173.

Gebrauchter Suppenwagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter T 488 an das Tageblatt Niesla.

Freitag, den 20. April

abends 6-9 Uhr Monatsversammlung, Elbterrasse.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Wir und Rußland.

Rußlands vorläufige Regierung hat in der Osterwoche eine Kundgebung erlassen, welche über das Verhältnis von den Kriegsziele. Rußland hat den Eroberungsziele einer früheren Machthaber abgelagt und sich auf den Boden eines Friedens ohne Landwerbungen zurückgezogen. Die deutsche und die österreichische Regierung haben sich bereit, die Tatsache festzustellen, daß auf der Grundlage einer Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit der Völker auch ihr Angebot vom 12. Dezember ruhe, welches zur Eröffnung von Verhandlungen über die Möglichkeit einer Verständigung die kriegsführenden Mächte einladet. Wenn Rußland den Krieg fortan ausschließlich als einen Verteidigungskrieg auffassen will, so ist er gegenstandslos, da unersetzlich nicht daran gedacht wird, jene Voraussetzungen anzustreben. Soll er dessen ungeachtet seinen Fortgang nehmen, weil Rußlands Verbündete andere Ziele erstreben? Die haben ja im Dezember und Januar kein Ziel daraus gemacht, daß eine Fortsetzung der Kämpfe, eine Auflösung Österreichs und eine Verbannung Deutschlands die der angestrebten Ziele des Krieges dünken. Sie sind es, denen die Erklärung der provisorischen Regierung das Konzept arg verwirrt hat, die nicht müde werden, den sich an die Oberfläche emporschwingenden friedensfreundlichen Meinungen des russischen Volkes entgegenzutreten. Sie entsenden ihre Agenten nach Petersburg, in ihrem Sinne dort Stimmungslage zu betreiben. Ist es nicht bezeichnend, daß England russischen Friedensfreunden den Weg verlegen wollte, daß Deutschland dann die Weile erleichtert hat? Haben die Russen nicht alle Ursache, sich diese „Freunde“ einmal genau anzusehen, an die sie ihr Verbändnis durch zwei einhalb merkwürdig blutige Kriegsjahre gekettet hat? Und gebietet nicht in der Tat gerade ihr eigenes Interesse ihnen so dringlich als möglich, jetzt alle ihre Kräfte zusammenzufassen, um ihr frei erworbenes eigenes Heim so zord als möglich zu ordnen und den veränderten Bedürfnissen anzupassen? Hat solchen Notwendigkeiten gegenüber nicht die Rücksicht auf innerlich brüchig und dimälig gewordene Verträge zu schweigen? Soll Rußland sein Blut weiter verfließen für Englands weidliche Mißgunst, für Frankreichs und Italiens Eroberungsziele? Das sind ernste Fragen, die die deutschen und österreichischen Kundgebungen an ein sich seiner jungen Freiheit erziehendes und um deren Sicherung besorgtes Volk richten. Das wir nicht darnach trachten, sie im Aussehen ihres Hauses nach ihren eigenen Wünschen zu behindern, ist ihnen unabweislich genug bekannt worden. An einer Wiederherstellung der Regierung, welche die Russen selbst verworfen haben, besteht kein deutsches, kein österreichisches Interesse!

Wichtige Kundgebungen Deutschlands und Österreichs.

Die Norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Sonntagsnummer:

Die provisorische Regierung in Petersburg hat unterm 10. April eine Kundgebung erlassen, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Bundesgenossen übereinstimmt. Darnach erstreben beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Daseins, der Ehre, und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder im Dunst, noch im Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgeht. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten und haben keinen anderen Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbar in Eintracht und Freundschaft zu leben. Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Heeresbericht vom 11. d. M. irrt, wenn er ein Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabweisbaren, drückendsten Notwendigkeit vorgeschrieben war, als eine größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung aufsaht. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, hat sich ruhig und ungehört dem inneren Ausbruch seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo Interche am Vorigen das Krieges bezieht. Wo findet der in der Erklärung vom 10. d. M. ausgesprochene Friedenswunsch des russischen Volkes den entscheidenden Widerspruch? Bei seinen eigenen Verbündeten! England, Frankreich, Italien und die ihnen angehörenden Alliierten haben bei Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte es ganz unverhüllt ausgesprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter ihm rechtmäßig angedehnter Länder frische beraubt, Österreich-Ungarn zerstückelt und die Türkei aus Europa verdrängt und in Kleinheile in weitem Umfang aufgeteilt werde. Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegenüber seinen Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionspläne durchzuführen. Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden soll, anstatt sich der erlangten Freiheit zu freuen und sich in friedlichem Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschritts und den Tugenden der Menschheit zu widmen.

Aus Wien wird gemeldet: Das R. A. Telegr. Bureau ist zu folgender Verlautbarung ermächtigt: Die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat von der am 11. April laufenden Jahres veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis erhalten. Sie hat hieraus entnommen, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, andere Völker zu bedrücken, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung ein Ziel zu erreichen wünscht, welches sich mit jenem deckt, das der k. und k. Minister des Äußeren in einem am 31. März laufenden Jahres gewährten Interview als das Kriegsziele der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hat. Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung und die provisorische russische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anzustreben — einen Frieden, welcher, wie es in dem Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit der kriegführenden Staaten sichert. Die damals ausgesprochene Lieberzeugung der Verbündeten, das ihre Rechte

und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerstandslos vereinigen lassen würden, besteht heute nach der Erklärung der provisorischen russischen Regierung in verstärktem Maße fort.

Da hiermit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt erscheint, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden — dies um so weniger, als Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolischer König von Ungarn in Uebereinstimmung mit dem ihm verbündeten Monarchen den Wunsch begt, in Zukunft mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben.

Friedenskundgebung im Wiener Gemeinderat.

Im Wiener Gemeinderat veranfaßte Bürgermeister Dr. Weiskopf eine Kundgebung zu dem letzten Neujahrstag des Jahres 1917. Er stellte fest, daß die Bevölkerung die Haltung der Regierung in der Friedensfrage mit aufrehtem Danke zur Kenntnis genommen habe. Der Minister des Äußeren, Graf Czernin, richtete an den Bürgermeister von Wien ein Schreiben, in welchem er zunächst bezüglichen Dank für die ihm gemachten Worte ausdrückte und sodann fortfuhr: Das Bewußtsein, daß die Bevölkerung Wiens und, wie ich glaube, die der ganzen Monarchie meine Politik billigt, gibt mir die Sicherheit, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren. Das furchtbare Drama des Weltkrieges nähert sich seinem Ende, und dieses Ende wird ein für die Monarchie ehrenvoller Frieden sein, weil die Völker Österreich-Ungarns in fast dreißigjährigen Kriegen bewiesen haben, daß sie niemals zu besiegen oder zu vernichten sind.

Rußland muß den Krieg fortsetzen.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Debatten über die beiden ersten Programmpunkte des Kongresses der lokalen Arbeiterräte haben klar ergeben, daß in diesem Kongress zwei Strömungen vorherrschen. Die überwiegende Mehrheit unterstützt die Resolution des Gesamtschusses der Arbeiter- und Soldatenbelegierten bezüglich des Krieges. Die Minderheit dagegen hauptsächlich durch die Sozialisten und die extremen Demokraten, betrachtet nicht nur den Bericht auf Gebietsverwaltung und Kriegserklärung, sondern auch einen selbstigen Friedensschluß als durchaus unerlässlich. Der Kongress erklärte sich schließlich dahin, daß Rußland den Krieg fortsetzen müsse, da es mit den kriegführenden Parteien Englands und Frankreichs eng verbunden sei.

Die englisch-französische Soziale für den Frieden.

Wie aus London gemeldet wird, hat die Entsendung von Regierungsmitgliedern englischen und französischen Arbeiterführern, sowie die im Auftrag der französischen Regierung ausgesandte Reise Brantings nach Petersburg zur Beeinflussung russischer Sozialisten für eine Fortsetzung des Krieges unter Beibehaltung des Ententeprogramms unter den Sozialisten Englands und Frankreichs starke Erwähnung hervorgerufen, da man durch diese Aktion eine Stärkung der russischen Friedensabsichten fürchtete. — Auf Wunsch Italiens werden die Alliierten auf einer Konferenz Mitte April über eine Abänderung der Ententezweckziele beraten, durch die der Friede für Deutschlands Verbündete günstiger gestellt werden soll.

Die Beschlagnahme der Güter des Zaren.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, handelt es sich bei der Beschlagnahme der kaiserlichen Güter nicht um den Privatbesitz des Nikolaus Romanow, sondern um die Güter, die er in seiner Eigenschaft als Kaiser besaß und die infolge seiner Abdankung und der Verzichtleistung des Großfürsten Michael an den Staat zurückfallen müssen.

Ententehoffnungen.

Unter der Ueberschrift „Neue Kriegsziele?“ wird der Kölnischen Zeitung unter dem 14. April aus Berlin u. a. folgendes gedruckt: Branting der die Geschichte Englands und Frankreichs befragt, hat bei seinem Aufenthalt in Petersburg offenbar für bestimmte Absichten seiner Auftraggeber Stimmung gemacht. In welcher Richtung diese liegen, deutet ein Gespräch Brantings mit dem Petersburger Vertreter der Times an. Auf die Frage, ob Branting glaube, daß Deutschland die Bedingungen der Alliierten in ihrer neuen Formulierung annehmen würde, erklärte er: Das scheint mir von Seiten der deutschen Staatsmänner ganz unmöglich. Dagegen bin ich vollständig sicher, daß die russische Revolution in Deutschland einen starken Widerstand haben wird. Nur muß die Wirkung noch einige Monate abgewartet werden. — Darnach wünscht also die Entente Zeit zu gewinnen. Und die russische Regierung bei guter Stimmung zu erhalten, nährt sie bei dieser die Vorstellung, daß es in Deutschland bald zu einer revolutionären Bewegung kommen werde. Es fehlt nicht an Anzeichen dafür, daß die Entente in Deutschland selber eine Agententätigkeit entfalten will, um Ausweitungen hervorzuheben und damit den gewünschten Eindruck in Petersburg zu erzielen. In der Norddeutsche-Presse hat ein Feldzug eingeleitet, der dieselben Ziele verfolgt. Der Schlachtfeld ist: Wo teems with the Dogenkollern.

Die Haltung Mexikos.

Laut Agencia Americana ziehen die Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze 50000 Mann Truppen zur Begegnung etwaiger Angriffe Villas zusammen.

Paris in Sorge um Rußland.

In der französischen Presse hat eine ganz merkwürdige Erörterung über die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung Rußlands mit allen oder einzelnen Staaten der Mittelmächte eingelegt. Man sieht die Gefahr für die Entente auf zwei Wegen nahen. Man reißt die Beschlässe des Arbeiter- und Soldatenkomitees den Bericht Rußlands auf Konstantinopel, die Erklärungen der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Staatsmänner zur russischen Revolution und die sozialistischen Verständigungsvorschläge aneinander und sieht in alledem bedeutliche Vorzeichen.

Zur Reise eines italienischen Sozialisten nach Petersburg.

Der „Tempo“ ist über die Entsendung Morgaris nach Petersburg als Vertreter der italienischen Sozialisten sehr verstimmt. Die Wahl dieses deutschfreundlichen Partisanen, der die Zimmerwälder und die Stuttgarter Zusammenkunft gestanden gebracht habe, berechtige zu weitestgehenden Vorwürfen.

Die russischen Genossenschaften gegen die Eroberungsziele.

Der „Wschewaja Wschedomoki“ vom 12. April zufolge sprach sich der Moskauer Kongress der russischen Genossenschaften für die Ablehnung jeglicher Eroberungsziele aus und forderte das russische Volk auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Integrität des Vaterlandes und die neuerrämpfte Freiheit zu sichern.

Rückkehr verbannter russischer Parteiführer.

Mit dem aus der Verbannung heimgekehrten sozialistischen Parteiführer Georg Plechanoff sind drei sozialistische Abgeordnete aus Frankreich und drei aus England in Petersburg eingetroffen.

Keine Anfrage Rußlands an die Türkei.

Die Agentur Milli ist ermächtigt, zu erklären, daß die Mitteilungen, wonach der russische Minister des Äußeren, Miljukow, unter der Hand der kaiserlich-ottomanischen Regierung gewisse Vorschläge über die Freiheit der Meerengen und die Zukunft Armeniens gemacht habe, jeder Begründung entbehren.

Der „Tanin“, das führende Konstantinopeler Blatt, betont, daß die Türkei wohl einem Rußland Peters des Großen und Katharinas gegenüber feindlich gesinnt sein mußte, daß sie aber zu dem neuen Rußland freundschaftliche Beziehungen zu pflegen wünsche.

Der finnische Landtag.

Der finnische Landtag ist wieder zusammengetreten. Welch bedeutungsvoller Augenblick für das tapfere kleine Volk, das so schwer unter dem stetig wachsenden Druck des zarischen Rußland gestitten hatte. Verließet und verbrieft waren ihre Rechte, seit es in der napoleonischen Zeit den Jaren als Oberherren bekommen hatte, und trotzdem wurde von diesen Herren eines nach dem andern mit Füßen getreten und zuletzt beseitigt, bis dann auch der selbständige Landtag an den ewigen russischen Dretreibern und Bergewaltigungen dahinschied. Es schien ein Erbfeind, von dem es kein Erbolen mehr gab. Und nun bringt gerade der Weltkrieg, der ansangs Trud und Gewalt noch ins Ungemeinere steigerte, die Erlösung!

Aber nicht als Geschenk etwa fällt den Finnländern die neue Freiheit in den Schoß. Sie haben sie sich durch tapferes Verhalten erlangt verdient. Es ist noch in guter Erinnerung bei allen Völkern, ausgenommen bei der nur von ihren eigenen Interessen geleiteten Entente, wie die Finnländer in Friedenszeiten, schon für ihre Sprache, für ihre evangelische Bekenntnis, für ihre politische Selbständigkeit gestritten haben. Genug Opfer dieses stillen Kampfes hat die finnländ. Peter-Paul-Feste in Petersburg gesehen. Und auch im Kriege gelang dem Jarenregiment das Verwerfen nicht: Zum blutigen Dienst in den Heeren ihres Kerkermeisters ließen sich die Finnländer mit keinem Mittel zu zwingen. Jetzt ernten sie den Lohn des zähen Aushaltens. Ein wohlverdientes Volkstum von Opferwilligkeit und Gemeinbewußtsein besetzt, können sie aus den Stämmen des Krieges und der Revolution ungeschwächt herausziehen und zur Grundlage für eine neue freie Zukunft machen. Das findet die Weiberentscheidung des finnischen Landtags weithin aller Welt.

Allerdings ist dieser Köstlich zugleich auch wieder ein neuer Anfang. Die Unabhängigkeit will weiter verteidigt und ausgebaut sein. Wie sehr man sich dessen bewußt ist, zeigen die Begründungen des neuen Landtags in der Presse und seine ersten Verhandlungen. Es wird ernste Arbeit und rechte politische Weisheit dazu gehören, das eben wieder statt gewordene Schicksal nun auch ohne Schaden durch die Säuren hindurch in die freie See zu bringen. Und diese Aufgabe ist vor allem erschwert durch die bedenkliche wirtschaftliche Lage. Finnland, das Land der vielen Seen, ist sehr stark auf die Einfuhr von Lebensmitteln angewiesen. Die aus Deutschland unterbroch der Krieg, die aus Rußland litt unter der Verwörung der russischen Eisenbahnwesens. Die Revolution aber konnte hieran vorerst nicht nur keine Erleichterung bringen, sondern verschlimmerte noch die Lage. Es blieben die für Finnland bestimmten Rüge und Borräte zum Teil in Petersburg hängen. Die provisorische Regierung schloß zwar früher aus dem Vollen, als das zarische Regiment, aber umso größere Schwerezeit macht dann die Ergänzung.

Da wird es noch ernsthafte Auseinandersetzungen geben. Und dann ist volltlich die Frage zu beantworten, wie weit die finnische Selbständigkeit überdauern sollen? Will man im Rahmen des neuen Rußland bleiben oder denkt man an die Begründung eines ganz neuen Staatswesens? Der angesehene Abgeordnete Mantelin hat sich für letzteres ausgesprochen. Er wendet sich damit also nicht nur an die provisorische Petersburger Regierung, sondern an die ganze europäische Politik. Die Mittelmächte sind für die Freiheit Finnlands von Anfang an eingetreten. Die für die „Freiheit“ kämpfende Entente hat bisher noch nicht viel über Finnland von sich hören lassen. Wird sie aber leugnen können, daß es auch ein finnisches Freiheitsproblem gibt? Sie müßte dann freilich den Finnländern auch das Recht aufgeben, den Weg des Friedens mit den Mittelmächten zu suchen, denn so allein könnte man die wirtschaftliche Not erst einmal beheben und so allein auch die innerpolitische Neugestaltung planmäßig vornehmen. Schwierig wird bei erster Arbeit dem finnischen Landtag dieser Zusammenhang der Dinge entgegen.

Kerenski im finnischen Landtag.

Die „Petersburger Telegr.-Agentur“ meldet: Der Sitzung des Landtages in Helsingfors am 13. April, wohnte der Justizminister Kerenski bei, der das Wort nahm und das freie finnische Volk im Namen der provisorischen Regierung begrüßte. Er hob hervor, daß Rußland alles tun werde, damit Finnland auf immer frei bleibe, und drückte die Hoffnung aus, daß das finnische Volk seinerseits in dem gegenwärtigen schwierigen Augenblick der demokratischen Neubildung Rußlands zu Hilfe kommen werde, um als treuer Verbündeter gemeinsam den Weg zu Gleichheit und Brüderlichkeit zu wählen. Von finnischer Seite hat Lettant den Minister, dem russischen Volke den Dank des Landtages für den brüderlichen Gruß zu übermitteln und betonte, daß in Zukunft zwischen beiden Völkern vollständiges Einverständnis auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens herrschen werde.

Kriegsnachrichten.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 15. April 1917: Deutlicher Kriegsausflug: Nichts zu melden. Italienischer Kriegsausflug: Unsere Mitteilungen drängen aus dem Solmeiner Beckenkopf auf den

